

China verurteilt 11 Tibeter wegen Protestaktionen zu harten Strafen

Über elf Tibeter, die bei den friedlichen Protestmärschen im Januar 2012 in den Bezirken Drango (chin. Luhuo) und Serthar (chin. Seda), TAP Kardze, Provinz Sichuan, mitmachten, wurden nun Haftstrafen zwischen drei und dreizehn Jahren verhängt.

Als sie über die harten Strafen berichtete, hieß es bei der offiziellen Nachrichtenagentur Xinhua am 22. März, die Tibeter seien wegen „Aufwiegelung zu sozialen Unruhen“ und wegen „Zerstörung von Eigentum“ verurteilt worden.



Paldor

Auf die Protestaktionen am 23. und 24. Januar antworteten die Sicherheitskräfte mit brutaler Gewalt, sie schossen mit scharfer Munition auf Hunderte von unbewaffneten Demonstranten. Man weiß von mindestens vier Tibetern, die in Drango dabei ums Leben kamen, während viele andere schwere Verletzungen davontrugen. In Serthar starben unserer Kenntnis nach zwei Tibeter, viele wurden verletzt, und wie viele festgenommen wurden, weiß man gar nicht.

Das Bezirksgericht von Drango verurteilte sieben Tibeter, die von unseren Quellen als Paldor, Dugyal Nyima, Jhipey, Gyaltho, Gyalrong Tsetan, Tsering Dhargyal und Sherab Rongpo genannt wurden, zu zehn bis dreizehn Jahren Gefängnis und belegte sie außerdem noch mit Geldstrafen.

In Serthar verurteilte das Bezirksgericht vier Tibeter – Tseyang, Khechung, Tsering und Lenchung – zu drei bis sieben Jahren Gefängnis wegen „Behinderung staatlicher Funktionen“. Wann genau die elf Tibeter festgenommen wurden, ist nicht bekannt.

Die Tibeter in Drango und Serthar hatten mit friedlichen Protestmärschen gegen die repressive Politik Chinas demonstriert. Indem die chinesische Regierung diese legitimen Protestformen als „gegen den Staat gerichtet, Vandalismus und Gewaltausbruch“ einstufte, kriminalisierte sie jegliche friedliche Methode der Meinungsäußerung.

Der Umstand, daß innerhalb von nur zwei Monaten nach dem Geschehen über elf Tibeter harte Urteile verhängt wurden, zeigt, wie die juristischen Verfahren von der Exekutive bestimmt werden.

4. April 2012

China verurteilt tibetischen religiösen Lehrer zu zwei Jahren Gefängnis

Khenpo Gyewala, ein hoch verehrter religiöser Lehrer und angesehener Gelehrter des Klosters Gyegyel Dzogchen, Bezirk Dzatoe (chin. Zaduo), TAP Yulshul (chin. Yushu), Provinz Qinghai, der als vermißt galt, wurde nach 20 Tagen in Isolationshaft zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Der Khenpo war am 8. März verschwunden, und niemand wußte, wohin die Polizei ihn verschleppt hatte. Am 28. März rief das Public Security Bureau (PSB) von Dzatoe einen seiner Verwandten ins Amt, wo ihm gestattet wurde, drei Minuten lang mit Khenpo Gyewala zu telefonieren.

Die Polizeibeamten untersagten ihm jedoch, dem Khenpo gegenüber den Tod seiner 41jährigen Schwester Boyang zu erwähnen, die am 15. März gestorben war, nachdem sie in der Bezirksverwaltung des PSB bewußtlos geworden und umgefallen war.

Boyangs Tod scheint dem emotionalen Schock zuzuschreiben zu sein, den sie erlitten hatte, als sie mehrfach versuchte, von den PSB-Beamten Auskunft über den Verbleib ihres Bruders zu erhalten und diese sie immer wieder barsch abgewiesen hatten.

Quellen zufolge habe Khenpo Gyewala während des kurzen Telefongesprächs seinen Verwandten gebeten, sich um die Monsel Schule zu kümmern, die er gegründet hatte, um den dort ansässigen Tibetern eine Möglichkeit zu geben, lesen und schreiben zu lernen. Er sagte auch, er habe in der Polizeihaft Schlimmes durchgemacht, aber seit der Verurteilung seien die Probleme weniger geworden. Den Ort seiner Inhaftierung konnte er nicht nennen, es wird jedoch vermutet, daß es sich um ein Gefängnis außerhalb der tibetischen Siedlungsgebiete handelt.

Das TCRHD berichtete zuvor, daß zusammen mit Khenpo Gyewala 13 weitere Tibeter verschwunden waren. Quellen zufolge seien diese am 25. März auf freien Fuß gesetzt worden.

